

Bericht über
die Ergebnisse der Bauuntersuchung

Nach dem Abschluss der archäologischen Grabungen, die von der Kantonsarchäologie durchgeführt worden waren, nahm die Denkmalpflege eine Bauuntersuchung vor.

Grundsätzlich wurden zwar bei der Restaurierung die alten Verputze im Innern und am Äussern weitgehend beibehalten, doch mussten sie stellenweise trotzdem ersetzt werden. Vor allem in der Sockelzone waren durch aufsteigende Feuchtigkeit Schäden entstanden, die es zu beheben galt. Die Analyse der freigelegten Mauerteile erbrachte wertvolle Ergänzungen zum bisherigen Wissen über die komplizierte Baugeschichte der Kapelle. Die Nahtstellen zwischen den verschiedenartigen Mauerwerken und Verputzen liessen sich deutlich feststellen und chronologisch ordnen. (Abb. 3 und 4)

Die verwendeten Mörtel, die bei jedem Bauanlass unterschiedlich in ihrer Kalk-, Sand- und Kiesdosierung gemischt worden waren, erlaubten nach einer sorgfältigen Untersuchung eine gruppierende Einteilung der verschiedenen Bauteile und so auch eine Rekonstruktion der Baugeschichte.

Die Fassadenuntersuchung (Abb. 1 und 2)

Es liess sich feststellen, dass bereits die Kapelle des späten 13. Jahrhunderts die heutige grundrissliche Ausdehnung aufwies. Von ihr sind im aufgehenden Mauerwerk ansehnliche Reste von West- und Nordwand des Schiffs und vom Chor Teile der Nord- und Südwand erhalten geblieben [1].

Zu einem späteren Zeitpunkt, vermutlich gegen 1400, wurde die Ostwand des Chors vollständig ersetzt, im Innern wurden alle Wände frisch verputzt und weiss getüncht, während die Ausmalung erst einige Jahrzehnte später erfolgte [2].

In einer weiteren Etappe wurden grössere Reparaturarbeiten durchgeführt. Die Nordwestecke des Schiffs musste vollständig neu aufgeführt werden. Schiff und Chor wurden leicht erhöht und mit neuen Dächern gedeckt, und die heutige Eingangstür wurde ins ältere Mauerwerk eingesetzt [3].

1720/21 kam es schliesslich zu jenem Umbau, den Pater Vinzenz Acklin in seiner Chronik beschreibt [4]. Das Schiff wurde teilweise neu erbaut, seine Südwand sowie die Chorschultern mit dem Triumphbogen entstanden von Grund auf neu, während die Nord- und Westwand sowie das gesamte Chor vom älteren Bau übernommen werden konnten. Neue Dachkonstruktionen über Chor und Schiff, der Dachreiter und ein neues Vorzeichen an der Stelle eines kleineren Vorgängers brachten der Kapelle ihr heutiges Aussehen.

Seit 1720/21 hat sich baulich praktisch nichts verändert, lediglich die Innenausstattung wurde um 1770 durch die Errichtung zweier Seitenaltäre bereichert. Daneben durchstreiften einige behutsame Renovationen das kleine Gotteshaus.

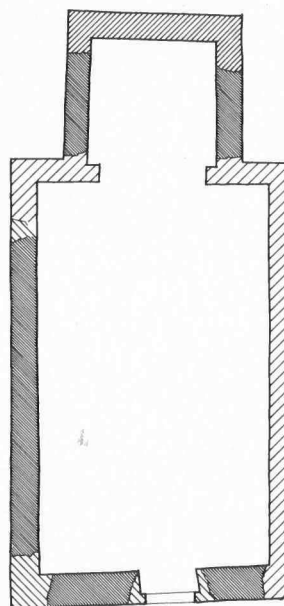


Abb. 1: Grundriss 1:200 mit den verschiedenen Bauphasen im aufgehenden Mauerwerk. (Situation etwa 50 cm über aktuellem Kirchenboden, Norden links.)

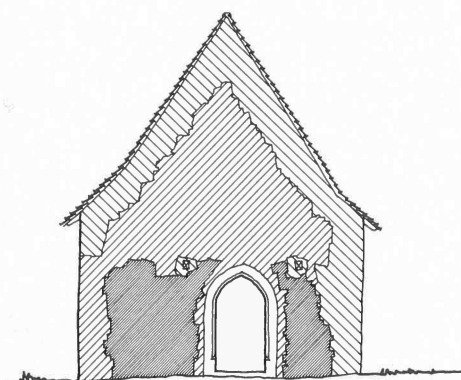
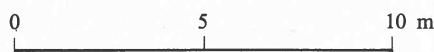


Abb. 2: Westfassade 1:200.



- I spätes 13. Jahrhundert
- II um 1400
- III spätgotisch, gegen 1500
- IV 1720/21

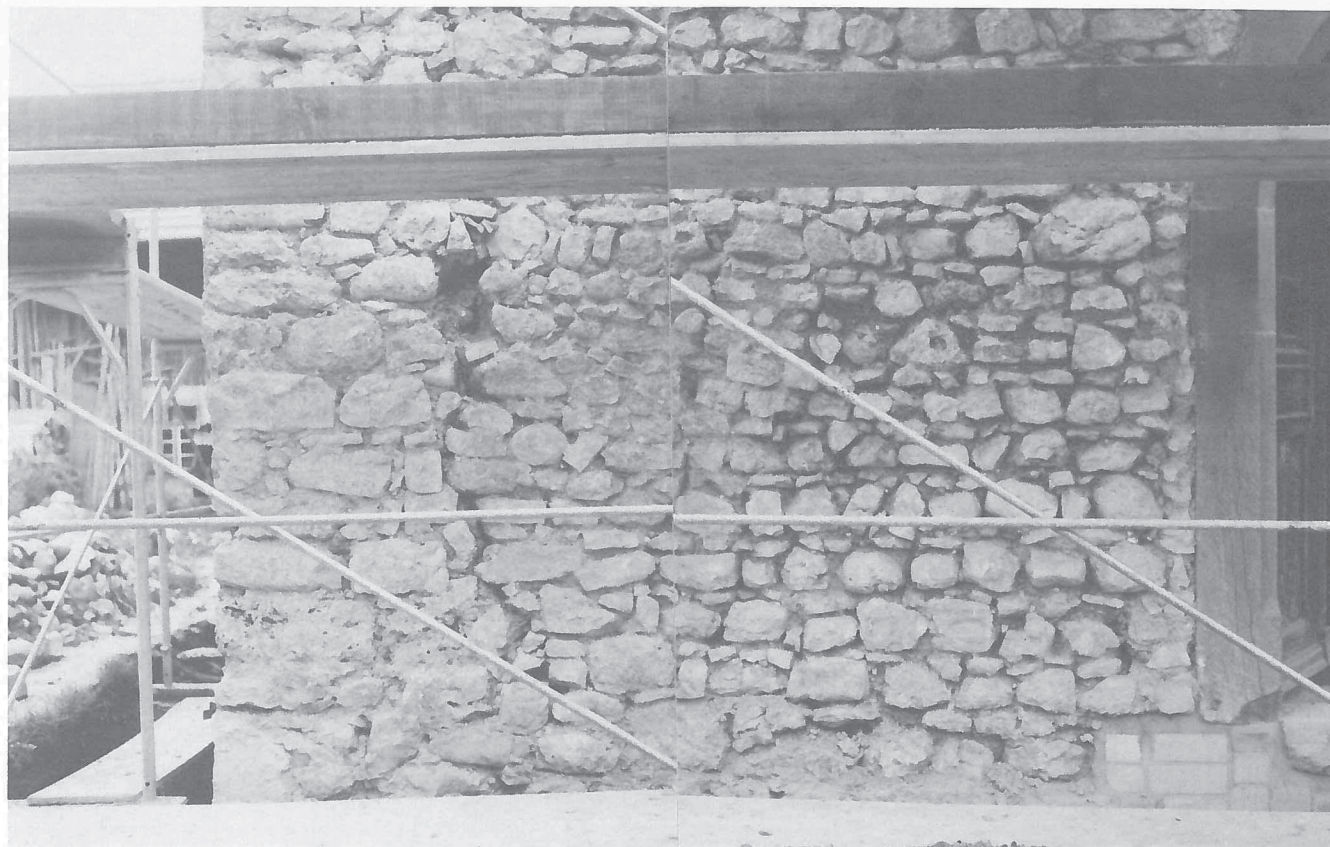


Abb. 3: Westfassade, Ausschnitt, Partie zwischen der Eingangstür und der Nordwestecke. Deutlich zu erkennen ist die Naht zwischen dem Mauerwerk des späten 13. Jahrhunderts (rechts) und der jüngeren Ecke mit den etwas grösseren Steinen (links) aus einer spätgotischen Bauphase um 1500.

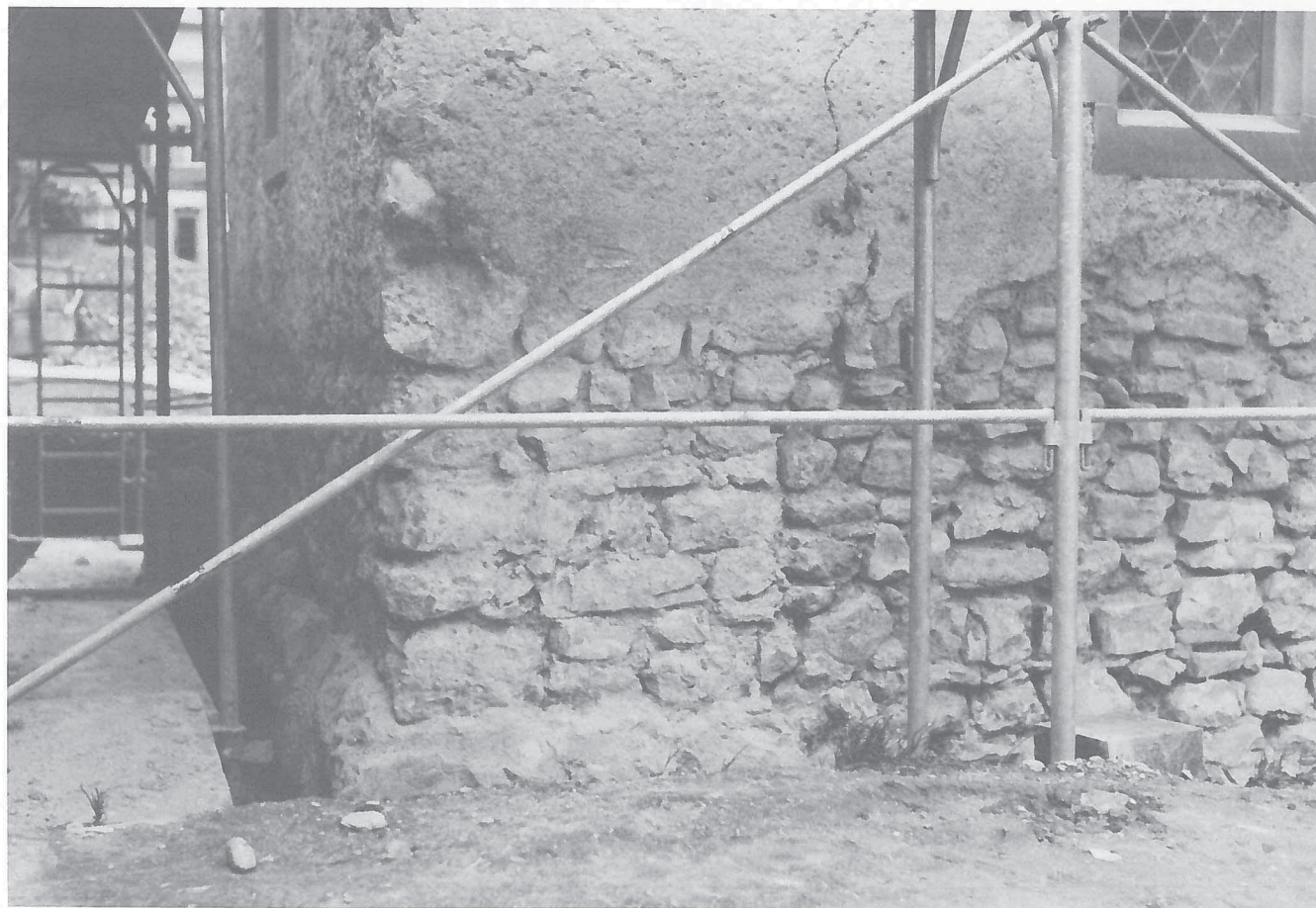


Abb. 4: Chor, Nordostecke. Naht zwischen der Nordwand des späten 13. Jahrhunderts (rechts) und der um 1400 erneuerten Ostwand (links), die sich deutlich heller abzeichnet.

Wanduntersuchungen im Innern (Abb. 5)

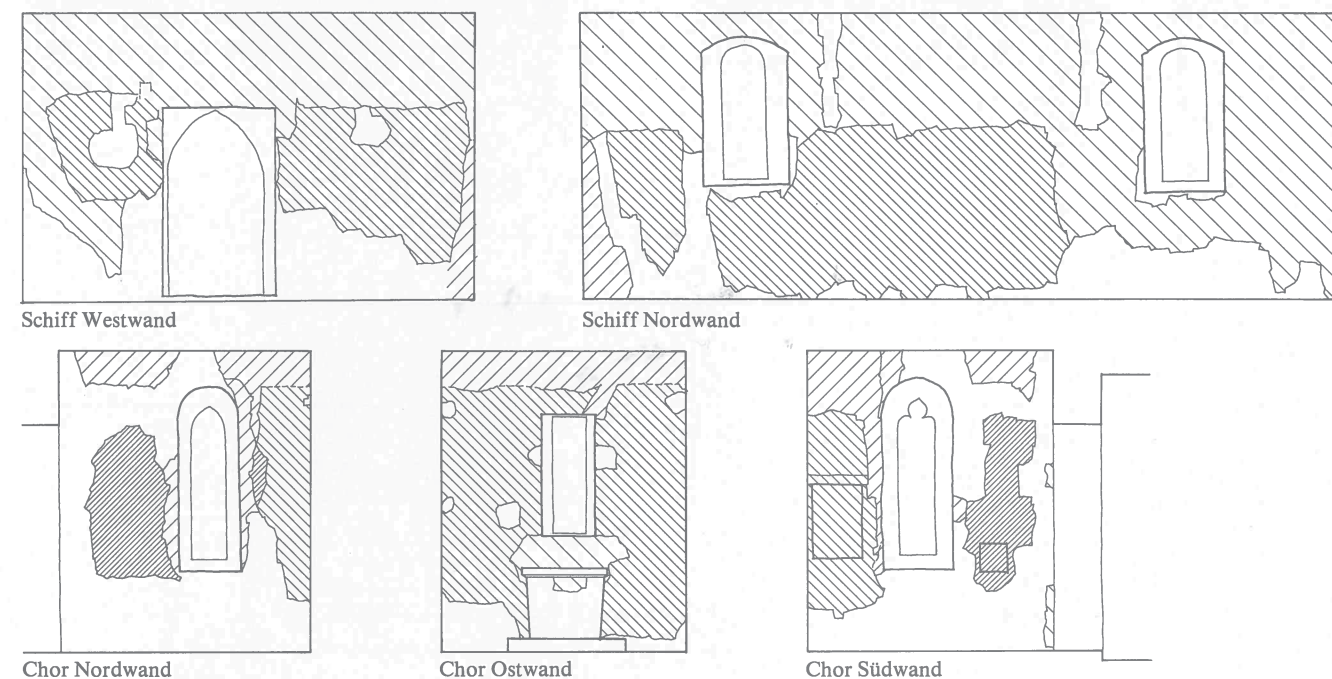
Im Zuge der Innenrestaurierung wurden sämtliche Wände in Schiff und Chor von ihrem jüngsten Verputzkleid von 1949 befreit.

Diese heikle Arbeit stand unter der fachkundigen Leitung eines erfahrenen Restaurators [5]. Zum Vorschein kamen eine ganze Anzahl älterer Verputze, von denen immer ein jüngerer einen älteren ergänzte. Die Nahtstellen zwischen den verschiedenen Verputzen liessen sich einwandfrei feststellen, so dass auch hier eine chronologische Abfolge analysiert werden konnte.






Die vorsichtige Behandlung der Innenverputze rechtfertigte sich wegen dem Vorhandensein zahlreicher Reste von Dekorationsmalereien verschiedener Epochen aus dem Zeitraum zwischen etwa 1300 und 1500. (Abb. 6 und 7)

Abb. 5: Schematische Innenwandansichten 1:100.

Aufnahme und Untersuchung:
Kantonale Denkmalpflege Solothurn, M. Hochstrasser, Dezember 1982
in Zusammenarbeit mit B. Häusel, Restaurator, Rheinfelden.



Die abgebildeten Wandansichtsskizzen sind wie folgt zu lesen:

-  I Reste des ältesten Verputzes im Chor, spätes 13. Jh., bräunlicher, harter Verputz mit Rautenmuster-Malerei.
-  II «Gotischer» Wandverputz, Träger der Wandbilder, Kalkmörtel-Verputz, hell mit dunklem Kies/Sand. Erneuerung NW-Ecke Schiff, neue Chor-Ostwand, Zumauerung des alten Südfensters im Chor.
-  III «Spätgotischer» Verputz, ähnlich II nur ohne Malschicht, weiss gekalkt. Einbau der beiden Fenster nach Norden und Süden im Chor, Erhöhung des Chors.
-  IV Verputz von 1720/1721, kiesig, bräunlich, mürb, weiss gekalkt. Teilweiser Neubau des Schiffs, (Südwand vollständig, West- und Nordwand in den oberen Partien). Neue Fenster im Schiff, Neue Chorschultern, neuer Triumphbogen.
-  Verputz von 1982.

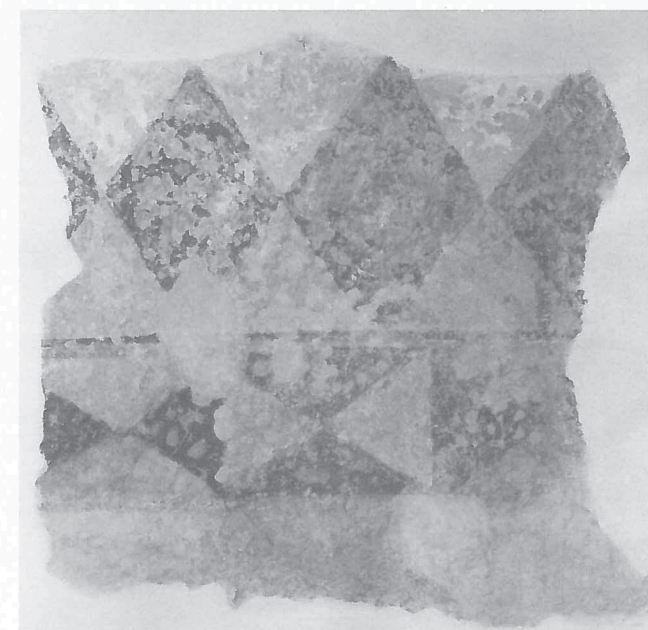


Abb. 6: Fragment der ältesten Chorausmalung. Rautendekoration über Sockelzone mit Diamantquadergliederung. Wahrscheinlich aus dem späten 13. Jahrhundert.

Anmerkungen:

- [1] Eine Datierung in die Zeit des ausgehenden 13. Jahrhunderts ist dank der Dekorationsreste an der Chor-Nordwand möglich. Vergl. Benno Schubiger in: Die Johannes-Kapelle in Hofstetten, herausgegeben zur Einweihung nach der Restaurierung im August 1983 unter der Redaktion von Andreas Obrecht, Hofstetten. Seite 21 ff.
- [2] Vergleiche Bericht Bruno Häusel in Publikation wie Anmerkung 1, Seiten 33-38.
- [3] Früher erreichte man die Kapelle durch einen Südeingang, dessen Schwelle bei den archäologischen Untersuchungen beobachtet wurde. Vergl. Seite ... dieses Heftes.
- [4] Die Originalchronik befindet sich im Archiv des Klosters Mariastein.
- [5] Bruno Häusel, Restaurator, Rheinfelden.

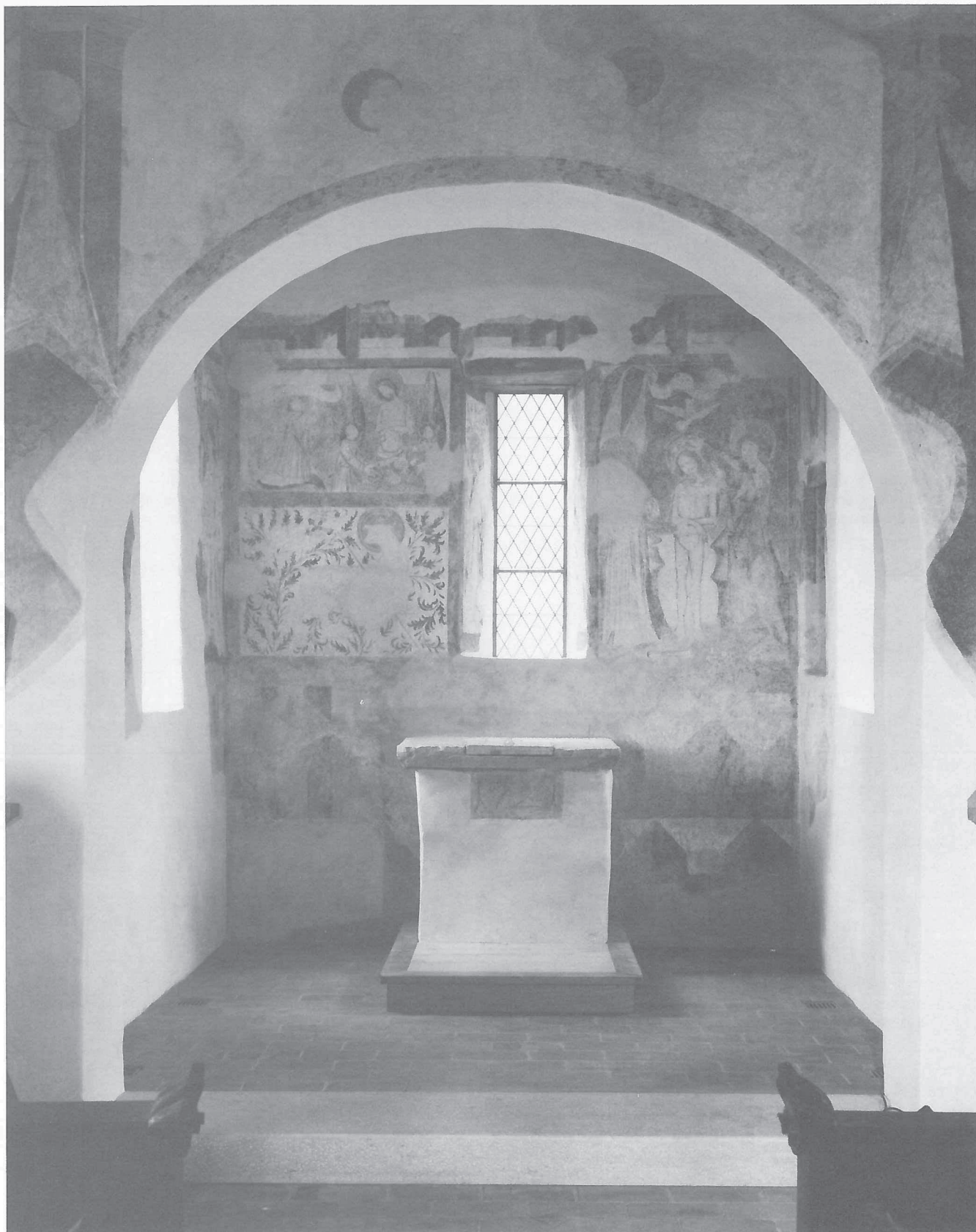


Abb. 7: Blick ins Chor, nach der Restaurierung von 1981/1983. Ostwand mit Bildzyklus aus der Zeit um 1460/1470.

Plan- und Fotoverzeichnis:

Abb. 1 bis 5: Zeichnungen und Fotos von Verfasser

Abb. 6 und 7: Fotos Simon Zimmer, Basel